

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1930

43 (26.10.1930)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterverband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezahler erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezahler bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Kirchenrat Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presbyterverbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelity, Karlsruhe, Erdbrunnstr. 6.

Nr. 43

Karlsruhe, Sonntag, den 26. Oktober 1930

23. Jahrgang

Reformationsfeier

Sonntag, den 2. November 1930, abends 8 Uhr, in der Festhalle

unter Mitwirkung der vereinigten Kirchengemeinde, Leitung Herr Stadtmusikdirektor Heinrich Cassimir, Dirigent des Kirchenchors der Johanniskirche, und des Kirchenmusikdirektors Herrn Vogel, Orgel.

Vortragsfolge:

Orgel: Präludium Es-dur J. S. Bach

Vorspruch: Herr Kirchenrat Hindenlang.

Begrüßung der Gemeinde durch den Vorsitzenden des Kirchengemeinderats, Herrn Landgerichtspräsident i. R. Dr. Dölter.

Chor: Wachet auf! Ph. Nicolai

Rede des Herrn Pastor D. Erfurth vom Bergischen Diakonissen-Mutterhaus Oberdüffel bei Aprath (Rheinland) über den Glauben, der in der Liebe tätig ist.

Chor: Herr, nun selbst den Wagen halt.

Melodie von Zwingli, Tonfah Wolftrum

Orgel: Halleluja G. Bunk

Choral: Ein feste Burg J. S. Bach

Die gesamte Gemeinde ist herzlichst eingeladen. Beim Auszug werden freiwillige Gaben zum Besten des Melanchthonsdankens dankbar entgegengenommen.

Eintritt frei.

Glaubenszeugen.

Und ihr werdet auch zeugen. Joh. 15, 27.

In Zeiten, wie wir sie gegenwärtig erleben, ist der Christ nur zu sehr geneigt, aus dem wilden Gebrause des öffentlichen Lebens sich in die Stille zurückzuziehen, wohin der Widerstreit der Meinungen nicht dringen kann, wo er ganz unangefochten seinem Glauben leben, seinen Glauben pflegen und die geistigen Güter in idyllischer Ruhe genießen kann. Wie viele Christen haben das versucht, ganz die Erinnerung und Vertiefung zu suchen; aber dann, eine Stunde, da hörten sie von allen Seiten Stimmen, die riefen, aus der stillen Zweifamkeit mit Gott herauszutreten und das der Welt zu sagen, was sie in der Stille erkannt und nicht haben.

Hören wir nicht alle solche Stimmen?

Das sind die Stimmen der Väter. Sie haben sich ihres Glau-

bens nicht geschämt, sie haben ihn bekannt. Die Bekenner haben das Bekenntnis geschaffen. Aber das Bekenntnis will nicht ein Stück Altertum, ein vergilbtes Papier, ein toter Buchstabe sein; lebendig will es werden, Bekenner will es schaffen, wie die Botschaft Jesu immer Boten schafft.

In diesem Jubiläumjahr des großen evangelischen Bekenntnisses leben wir gleichsam mitten in der Wolke der Zeugen aus der großen Vergangenheit. Sie stürmen auf uns ein und rufen uns zu: Auch ihr werdet zeugen!

Ueberlaut sind in unseren Tagen die Stimmen der Verächter und Verneiner geworden. In ihren Versammlungen und in ihren Zeitungen führen sie eine gotteslästerliche Sprache und überschütten den Christenglauben mit Hohn und Spott. Sie sagen: Unsere Zunge soll überhand nehmen; uns gebührt zu reden; wer ist unser Herr? Wo solche nichtswürdige Leute unter den Menschen herrschen, wird es allenthalben voll Gottloser. So sagt schon der Dichter des 12. Psalms, der zu seiner Zeit einen großen Abfall vom Glauben der Väter erlebte.

Sollen diese Stimmen des Unglaubens die Welt und die Zeit beherrschen? Dürfen wir in einer solchen Zeit stumm bleiben? Wo ist die evangelische Stimme?

Ich höre einen Rufer: Ihr werdet auch zeugen!

„Der Geist der Wahrheit wird zeugen.“ Ganz recht. Aber wo ist der Geist der Wahrheit? Er ist in uns, wir haben ihn von Gott. Er spricht zu uns, er spricht in uns, er will auch aus uns heraus sprechen. Er braucht unser Wort, damit er die Welt strafe um ihres Unglaubens willen; er braucht es, um das Bild Christi, des großen Zeugen vom Vater voll Gnade und Wahrheit, in dieser Welt ausleuchten zu lassen. Er legt uns selbst das rechte Wort auf die Zunge; denn auch uns gilt das Wort Jesu: Sorget nicht, wie oder was ihr reden sollt; denn es soll euch zu der Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt.

Wer den Geist der Wahrheit hat, der wird ein Zeuge sein.

Der Herr Christus hat nicht zu seinen Jüngern gesagt: Ihr sollt zeugen! Er hat gesagt: Ihr werdet zeugen! Nicht ein Gebot sprach er aus, sondern eine Verheißung. Mancher wußte es zuvor nicht, daß er einmal ein Wahrheitszeuge, ja sogar ein Blutzeuge der Wahrheit werden soll. Wie wachsen doch die Menschen über sich hinaus, wenn der Geist in ihnen übermächtig geworden ist!

Herr Christus, du weißt alle Dinge. Du hast recht gesagt: auch ich werde zeugen.

Zum Abwehrkampf.

Arbeitslosigkeit und Bolschewismus! Zwei Worte, die heute jeden Deutschen mit ihrem Ernst ergreifen. Mit beiden steht ein Gespenst vor uns auf. Als ich diese Worte las, dachte ich bei mir selbst: O wenn es nur Gespenster wären, unwirkliche Ausgeburt einer krankhaften Phantasie! So aber sind es furchtbare Wirklichkeiten und wirkliche Furchtbarkeiten, wie sie furchtbarer nicht gedacht werden können.

Beide gehen die Kirchen an. Zwar bei jeder sozialen Frage

gibt es immer noch Leute aus den Kreisen der Industriellen und auch der Arbeiterbewegung, die der Kirche das Recht, mitzuforschen, mitzureden, abzusprechen. Auf der anderen Seite aber ist, wie schnell auch die Leute den Vorwurf erheben, daß die Kirche versage, in weiten Volksschichten in überraschender Weise der starke Glaube an unbegrenzte Möglichkeiten der Kirche vorhanden; selbst jener Vorwurf ist ein Zeugnis dafür; denn er richtet sich nicht sowohl gegen das Christentum als gegen die Christenheit, nicht sowohl gegen die Kirche als gegen ihre Vertreter, die nicht imstande oder nicht gewillt sind, jene unbegrenzten Möglichkeiten zu Wirklichkeiten zu machen. In den kleinsten Pfarrkonferenzen, in den großen sozialen Kongressen, wo Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich treffen, im Sozialwissenschaftlichen Institut zu Genf, das die Kirchen der Stockholmer Bewegung geschaffen haben, auf internationalen Studienkonferenzen wird die Weltwirtschaftskrise erörtert immer unter dem einen Gesichtspunkt: Was kann die Kirche dazu tun, sei es durch Bekundung der Gewissen, sei es zur Stärkung des Glaubens, daß das Problem der Arbeitslosigkeit nicht unlösbar ist, wenn anders wir alle Gotteskräfte herbeirufen?

Die Kirche hat noch ein besonderes Interesse an der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit; denn die Arbeitslosigkeit schafft Verbitterung, und die Verbitterung der Gemüter ist der Nährboden der bolschewistischen Ideen. Es ist nicht so schwer, einem nothhaften und verbitterten Menschen von geringem Bildungsgrad durch Hohn und Spott alles, was ihm bisher heilig gewesen ist, als Lüge, als Schwindel hinzustellen, ihm den Glauben an Gott zu nehmen, so daß er zuletzt sagt: Fluch der Hoffnung, Fluch dem Glauben und Fluch vor allem der Geduld!

Daß die Kirche sich mit dem Bolschewismus zu beschäftigen hat und gegen ihn Dämme aufrichten muß, das kann nur einer leugnen, der die Tatsachen nicht kennt. Nur ein kleines Beispiel, das beweist, wie der Gotteshaß seine Zeit für nahegerückt ansieht: In allen kommunistischen Blättern, auch in der Mannheimer Arbeiterzeitung, war das Bild der Dortmunder Petri-Nikolaikirche, die vor kurzem eingeweiht worden ist, zu sehen. Als ich das Bild sah, war ich sehr überrascht. Aber was las ich?

„Eine neue Opiumfabrik.“

Einen guten zukünftigen Arbeiterklub wird die Petri-Nikolaikirche in Dortmund abgeben, die — erste Eisenbetonkirche Deutschlands. Man denkt dabei an einige Kirchen Leningrads und Moskaus, die zu sehr zweckmäßigen Kulturstätten für das Volk — zu Bibliotheken, Lesehallen, Klubs usw. — umgebaut wurden, und hofft, daß auch bald in Deutschland die Zeit kommt, wo nicht ständig neue Millionen für überflüssige Kirchen verplempert werden.“

Man sage nun nicht: Das haben wir auch in unserer Jugend manchmal zu hören bekommen, daß bald keine Kirche mehr gebaut werde und daß bald alle Kirchen in Konzertsäle u. dergl. umgewandelt werden. Das war nur ein Wölklein, das schnell verschwand, als der Anbruch einer neuen religiöseren und kirchlicheren Zeit kam. Wir haben es heute mit einem Ansturm des Gotteshaßes zu tun, der ein solches Ausmaß zeigt, wie es die Christenheit noch nicht erlebt hat.

Die katholische Kirche in unserem Lande rüstet sich zum Abwehrkampf gegen den anstürmenden Unglauben. Sie hat in Freiburg einen „Führerkurs für katholische Männer und Frauen des öffentlichen Lebens“ abgehalten. In einem Hauptvortrag ist, soweit ich es aus einem kurzen Bericht des „Badischen Beobachters“ ersuchen kann, die Vorgeschichte des Unglaubens, der heute gewaltig hervorbricht, in ähnlicher Weise geschildert worden, wie wir sie zu schildern pflegen, wie sie auch D. Dr. Faut in der Christuskirche geschildert hat. Die heutige Situation der Kirche wurde in folgenden Sätzen skizziert:

1. Das Christentum hat in der Kultur, überhaupt im gesamten Gemeinschaftsleben weitgehend seinen Einfluß verloren. Selbst auf seinen ureigensten Gebieten, in der Caritas und in der Erziehung, ist in weitem Ausmaß sein Einfluß gebrochen. Die Kulturstätten der Gegenwart sind entchristlicht.

2. Die Entfremdung zwischen Kirche und Volk ist in ungeheurem Maße gestiegen. Die Kirchengaustrittsbewegung nimmt immer größeren Umfang an. Wir müssen heute in Deutschland mit rund 25 Millionen Neuheiden rechnen.

3. Die „kirchentreuen“ Katholiken unterscheiden zwischen

Kirche und Leben, man sieht im Geistlichen den Kirchendiener, nicht mehr den geistlichen Vater der Gemeinde.

4. Im katholischen Lager wird diese Not nicht ernst genug genommen. Es herrscht eine höchst bedenkliche Zersplitterung der Kräfte. Die großen katholischen Organisationen arbeiten nebeneinander statt miteinander.

5. In derselben Zeit rüsten sich die Gegner unseres Glaubens zum letzten Schlage.

So weit der Bericht, der mit einem Aufruf zur Gruppenbildung der Menschen schließt, „die mit den Augen des Seelsorgers die Nöte der Gegenwart sehen, die wie mit einem Pfisterherzen die Menschen lieben und mit opferfreudiger Aktivität auftreten“.

Warum ich das Vorstehende abgedruckt habe? Lediglich um zu zeigen, wie ein Katholik die Situation klar erkennt, den Mut hat, die Wahrheit unverblümt und ungeschminkt aufzuzeigen und die kirchlichen Kreise zur Selbstbesinnung aufzurufen.

In der nächsten Woche soll hier eine Tagung stattfinden, in der sich Theologen und Nichttheologen zum Abwehrkampf gegen das Antichristentum der Gegenwart rüsten wollen. Ich möchte auf diese bevorstehende Tagung hiermit aufmerksam machen. Möge die Wirkung der Tagung eine große sein! Führer brauchen wir zum Abwehrkampf. Aber nicht nur Führer, sondern auch Truppen, die im Kleinkampf ihren Mann stellen. Dort, wo die „Zellen des Unglaubens“ gebildet sind und werben, dort, wohin der Vorstoß der Führenden selten zu dringen vermag, dort werden oft heisse Kämpfe ausgefochten gegen Hohn und Spott. Jeder Christ ist berufen, mitzukämpfen und „trotz allem Heidentum zu preisen und zu loben das Evangelium“.

Industrialisierung und Gemeindeleben.

Von August Springer, Ludwigsburg.

Aus der Zeitschrift „Das Evang. Deutschland.“

(Schluß.)

Nun zum Schluß zur Frage, mit welchen Mitteln man sich an die Ueberwindung der Gegensätze zwischen den verschiedenen Ständen heranwagen soll.

Zum ersten: Wir brauchen eine neue Atmosphäre, in der Vertrauen und guter Wille wachsen können, die aber kann, so wie die Dinge heute liegen, von den Ständen selbst nicht geschaffen werden. Es muß eine Art höhere Instanz da sein, die nicht in den Wirbel der strittigen Dinge unmittelbar hineingezogen ist. Bauer, Arbeiter und Fabrikant, sie stehen alle irgendwie im Kampf und Abwehr, sind zu sehr mit ihren Sorgen und Wachstumsschmerzen beschäftigt, als daß sie ganz klar immer die Zusammenhänge erblicken könnten. Lehrer, Pfarrer oder Ortsvorsteher sind von vornherein für alle da, sie stehen auf einer höheren Warte. Nicht, daß es ihr Verdienst wäre, wenn sie nun in manchem weitersehen als die anderen, es ist zunächst einfach bloß ihr Glück. Und diese Bevorzugung verpflichtet sie, nun auch zu sagen, was sie sehen, und zu veranlassen, was sie für nötig halten. Sie dürfen nicht beiseitesteher. Ich weiß gut, daß geschichtlich durchaus begriffliche Gegensätze auch sie zuweilen trennen und daß auch hier Gesamtkonflikte mit zerbrechenden Händen bis in die letzte Dorfgemeinde greifen. Aber das hebt die Solidarität der Menschen nimmer auf, die, wenn auch je auf ihrer Art, von Gemeinschaft und deren heiliger Notwendigkeit etwas wissen, einfach wissen müssen. Und diese Solidarität führt nicht etwa zur Klassenbildung, sondern zur gemeinsamen Tat in der Gemeinde, der zu dienen sie berufen sind.

Welche Möglichkeiten bieten sich dem Lehrer dar, in das Wachs der Kinderseele das wahrhaft soziale Zeichen zu drücken? In der Schulstube gutzumachen, was vielleicht in der Familie gesündigt worden ist. Es ist ein Glück, daß man heute von alten Bildungsbetrieb, der einer Massenfabrikation von italienischem Salat zum Verwecheln ähnlich sah, angeekelt sich abwendet und eine Bildung erstrebt, die Erdschollengeruch hat. Im Wissen und innerlichen Erspüren der heimatischen Dinge liegt eine soziale Gewalt, die unter der Rinde der Sichtbarkeit geheimnisvoll verbindet. Dann gibt die Not des Doppellebens, das der industrielle Arbeiter führt, der Volksbildung den herben, aber großen Auftrag, seine Arbeit mit seinem Leben außerhalb der Fabrikräume irgendwie zu verbinden. Die Pflege des edlen

...fanges, die zumeist den Lehrerhänden anvertraut ist, kann ...
 ... Und dann die Aufgabe der Kirche, in unserem Fall der ...
 ... Im Christentum liegt eine soziale Kraft ...
 ... ein unerbittlicher sozialer Ernst, also Werte, die nicht brach- ...
 ... dürfen, wenn sich's um die Ueberwindung der Gegensätze ...
 ... die mit der Industrialisierung ins Dorf gekommen sind, ...
 ... und wenn es um die Schaffung der neuen Atmosphäre geht. Von ...
 ... Predigt kann oder soll etwas Herzzusammenzwingendes ...
 ... Nur der Pfarrer, dem der schneidende Zwiespalt zwi- ...
 ... der Bauernwelt und der Industriebevölkerung bis ans ...
 ... eigene Herz gedrungen ist und der möchte, daß Gottes Wille auch ...
 ... der zerrissenen Gemeinde geschehe, wird die rechten Worte ...
 ... und er wird der Mann sein, den einzelnen nachzugehen, ...
 ... Kreise zu bilden, verschlossene Stuben zu öffnen.

Zum zweiten: Wir brauchen eine erbarmungslos wahrhaf-
 tige Auseinandersetzung mit allen Fragen, die in die Gemeinden
 eingeschlagen sind. Man darf auch um des lieben und nötigen
 Friedens willen nicht dem aus dem Weg gehen, was einfach da
 ist und in bösen Wachstumsgelüsten um sich frist, wenn's nicht
 der gute Wille in seine Schranken zurückweist. Je nach den ört-
 lichen Verhältnissen würden zunächst Zusammenkünfte kleinerer
 Kreise in Betracht kommen, die dann allmählich erweitert werden
 müßten. Immer aber muß es die erwähnte höhere Instanz sein,
 die einberuft, nie eine wirtschaftliche Interessengruppe, der man
 doch den guten Willen von vornherein absprache. Warum soll
 man nicht die Frage der Arbeitszeit und der Technik behandeln?
 Wie schön, wenn eine solche Auseinandersetzung gestützt werden
 könnte durch persönliche Anschauung, wenn die bäuerlichen Ge-
 meindegenossen Gelegenheit bekämen, in eine Fabrik hineinzuge-
 hen, man darf auch den Fragen der steuerlichen Belastung
 und des Schutzes der Landwirtschaft einmal ganz tapfer ins
 Gesicht sehen. Die zwischen Arbeitgeber und Arbeiter strittigen
 Probleme, als da sind: Betriebsrätegesetz, technische Neuerungen,
 Achtstundentag, Profit, Warenpreis, Menschenbehandlung und
 dgl. m. fordern gebieterisch die Behandlung im kleinen Kreise,
 wo sie, wenn irgendwo etwas herauskommen soll, dem Einfluß
 der Massenuggestion entzogen und in die Mitte verantwortungs-
 bewußter Menschen, die sich und anderen nichts vormachen wol-
 len, hineingestellt werden müssen. Es dürfte sich die Schaffung
 von sozialer Arbeitsgemeinschaften empfehlen, denen aber
 nicht bloß die Kontrahenten, sondern auch Lehrer, Ortsvorsteher,
 Pfarrer und Arzt angehören und in deren Schoß mit Fleiß und
 Kraft um das Gemeinsame gerungen wird.

Endlich zum dritten: Wir brauchen die irgendmögliche so-
 ziale Tat. Je nachdem gehört die Schaffung richtiger Verkehrs-
 verhältnisse auch zu den sozialen Handlungen, namentlich dann,
 wenn andere in erster Linie den Vorteil davon haben. Und
 dann: was ist nicht möglich auf dem Gebiet des Wohnungs-
 wesen? Wenn's doch jedem auf der Seele brennte: wir dürfen
 in unserer Gemeinde keinen Menschen heimatlos werden lassen!
 Menschen, die schlecht wohnen, werden die Totengräber der Ge-
 meinde sein! Wenn's auch schwer, maßlos schwer ist, den Boden
 zu machen, wo so und so viele Menschen haben einst abwan-
 dert müssen, eben weil kein Boden für sie da war, es müssen
 Mittel und Wege gesucht werden, von der politischen und auch
 der kirchlichen Gemeinde und jedem einzelnen, der dafür in Be-
 racht kommt. Noch eine Anregung: In einem großen Ort in
 der südwestlichen Ecke Württembergs werden zur Zeit der Ernte
 die Fabriken geschlossen, um die Hände frei zu machen zum Her-
 bringen des goldenen Segens. Wäre das nicht der Nach-
 dem wert überall da, wo die Umstände es gestatten? Keine
 Gelegenheit sollte versäumt werden, Vertrauen zu schaffen, ein-
 ander in der dienenden Tat beizustehen, auf daß wieder etwas
 dem heranreife, was einst die Nachbarschaftshilfe bedeu-
 tet hat.

Jede Gemeinde ist ein zitternd Blättlein am deutschen Baum,
 die klingende Art der Feinde erschüttert und verlegt. Wer
 noch nicht begriffen, daß wir eine Schicksalsgemeinschaft dar-
 stellen, einem Volk angehören, das immer noch von den Schatten
 des Todes bedroht ist? Wer seinem Deutschland dienen will,
 hat in der Gemeinde zu beginnen, wer seinen deutschen Bru-
 der sucht, der hat seinen Dorfgemeinden zu wollen. Was unser
 Vaterland leiden muß an innerer Zerrissenheit, das zieht sich
 in blutroten Trennungstrichen durch unsere Gemeinden. Es
 an uns, mit Hingabe ein großes Leid zu überwinden und eine

bittere Notwendigkeit so zu tragen, daß wir noch eine Gemeinde
 bleiben können, mit anderen Worten: daß wir das Volk nicht
 zerbrechen.

Für unsere Kranken.

Nicht, da er sein Haupt hinlege.

Die Fische haben Gruben und die Vögel unter dem
 Himmel haben Nester; aber des Menschen Sohn hat
 nicht, da er sein Haupt hinlege. Matth. 8, 20.

Viele unserer Volksgenossen — vielleicht gehören wir selber in
 ihre Zahl — haben es bitter schwer in diesen Tagen. Ar-
 beitslos, heimatlos, einsam bringen sie ihr Leben zu. Man kann
 sich nicht wundern, daß es ihnen schließlich zum Ekel wird und
 sie auf allerhand verzweifelte Gedanken kommen. Aber das ha-
 ben wir doch noch, daß, wenn wir krank und elend werden, wir
 ein Plätzlein finden, wo wir unser Haupt hinlegen können und
 gepflegt, versorgt und gut behandelt werden. Es hat schon Zei-
 ten gegeben und gibt heute noch Länder genug, wo das nicht ist.
 Manches mag vielleicht dort besser sein; aber krank und arbeits-
 unfähig darf der Mensch dort nicht werden. Sonst ist er ver-
 loren, wenn er vorher nicht für sich vorzusorgen vermochte. Auch
 unserem Heiland ist in seinen Erdentagen Ähnliches begegnet.
 Er hat Leute, die sich ihm anschließen wollten, mit Hinweis auf
 seine Lebenslage geradezu gewarnt, wenn er ihnen die nötige
 Willenskraft zur Nachfolge nicht zutraute. Und doch ist seine
 Armut unser Reichtum geworden.

Das Eigene an unserem Erlöser ist, daß er sich den Stand
 der Armut selbst erwählte. Er hätte wohl mögen Freude haben,
 sagt Paulus einmal von ihm. Aus freiem Entschluß ist er, an-
 ders als wir, ins Leben getreten. Alle Reiche der Welt und ihre
 Herrlichkeit wollte ihm der Versucher zu Füßen legen. Er hat
 es nicht angenommen, sondern erwählte das Kreuz. Er wollte
 den geringen Weg der Kleinen und Verachteten, der Ausgesto-
 senen und Verfolgten gehen und ihr bitteres Los tragen. Wir
 empfinden alle, daß das etwas Großes ist. Ob wir nicht auch
 etwas von dieser Seelengröße aufbringen könnten, indem wir
 das Los, das uns nun einmal beschieden ist, auf uns nehmen ohne
 Murren im Glauben, daß auch darin Segen sein müsse?

In dem armen Leben Jesu war Segen. Durch das Tragen
 des Kreuzes hat er die Erlösung geschaffen. Und die ihm nach-
 folgten auf diesem Wege haben ihr Schicksal nicht als ein Un-
 glück, sondern als ihr Heil empfunden. Sie fanden Besseres auf
 diesem Pfade des Gehorsams und der Demut, als sie daran ge-
 geben hatten. Ob es uns nicht auch so gehen könnte? Wir müß-
 ten nur versuchen, mit starkem Mut zu tragen, was uns auferlegt
 ist, und glaubensvoll dabei zu verbleiben, daß auch in unserem
 Leid Segen sein muß.

48. Jahresbericht der Ebana. Stadtm'ission.

Erstattet von Insp. Beckerle.

„Und er führte ihn zu Jesu.“ Joh. 1, 42.

Ohne Zweifel war es eine entscheidende Stunde, als die beiden Jünger
 Johannes und Andreas Jesus in jener Herberge als ihren Messias ge-
 funden haben. Die Stunde selbst war ihnen so wichtig, daß sie der Evan-
 gelist mit den Worten festgehalten hat: „Es war um die zehnte Stunde“.
 Damit begann auch die öffentliche Mission Jesu. Als der Beauftragte
 Gottes kam er in die Welt. Mission ist nicht eine Einrichtung, sondern
 die Ausrichtung eines Auftrags oder eines Befehls. Das Suchen der
 Liebe Gottes begann in Christo, als die ersten Jünger sich dem Meister
 angeschlossen haben.

Durch die Gemeinschaft mit ihm fiel auch ihnen gleich die Mission,
 d. h. der Auftrag Gottes ins Herz. Andreas findet am ersten seinen
 Bruder Simon. Diefem bekennt er sofort seinen Fund, aber noch mehr,
 er führt seinen Bruder auch zu Jesus. Die Ausrichtung dieser Mission
 war zwar etwas weltverborgenes, aber etwas unsagbar Großes. Simon
 wird ein Petrus, und auf sein Zeugnis wird die Gemeinde Jesu Christi
 gebaut und kann von den Pforten der Hölle nicht überwunden werden.
 Das war ein Senfkorn, dessen Lebenskraft heute noch über die ganze Erde
 wirksam ist. Unter dem Baum des Evangeliums wohnen Vertreter aller
 Nationen. An dieser großen Aufgabe hat die Missionstat des Andreas
 mitgewirkt, dadurch, daß er seinen Bruder zu Jesus führte.

Auch die Stadtm'ission Karlsruhe ist ein Ausläufer am ge-
 waltigen Wurzelstock des gewordenen Senfbaumes. Was ist die Stadt-
 mission überhaupt? Auf diese Frage antworten wir: Die Stadtm'ission
 ist in erster Linie Mission an der Stadt. Ihr Dienst kommt dem Reiche
 Gottes zugut und geschieht auf dem Boden und im Rahmen der Evang.
 Kirche. Sie gehört zu den Gesellen, die am Himmelreichsneß mitziehen
 helfen möchten.

Die Stadtm'ission darf nicht nur eine Einrichtung für soziale und
 wirtschaftliche Nothilfe sein, sondern sie muß ihren schönsten und eigent-

lichsten Auftrag ausführen: Seelen zu suchen und zu Jesus zu führen! Das war auch die Triebkraft, die vor 48 Jahren die Gründer des Werkes bewegt hat, in ihrem Teile, gleich Andreas, dem Heiland Seelen zuzuführen. Die Verhältnisse von damals und heute sind äußerlich grundverschieden, aber das Innerste der Mission ist geblieben. Das „zu Jesus führen“ tut heute so not wie damals. Die Arbeit an der Menschenseele ist überpolitisch, übersozial und überparochial!

Unsere Stadtmission hat eines ihrer schwersten und bewegtesten Jahre hinter sich. Kaum hatte das neue Arbeitsjahr begonnen, da sah sich der Inspektor, Herr Pfarrer Einwächter, genötigt, um seiner Gesundheit willen von seinem Posten zurück und wieder in den Kirchengdienst zu treten. Am 15. November 1929 siedelte er nach Wolfach über, er bewahrt von dort aus seiner ihm liebgewordenen Stadtmissionsarbeit bis heute noch ein warmes Herz. Der Herr segne ihn auch an seinem neuen Wirkungsort!

Herr Pfarrer Schmidt war so freundlich und hat die verwaiste Inspektorstelle in der Stadtmission neben seiner reichen Tätigkeit im Mutterhaus Bethlehem übernommen. Die Berufung des neuen Inspektors hat sich von Ende Oktober bis in den Februar hineingezogen. Leider konnte auch er nicht vor Anfang April seinen Posten antreten. Auch im „Grünen Hof“ wechselte Anfang März die Verwaltung und liegt seitdem in der besorgten Hand unserer Frau Lauer.

Das Allerschwerste aber war der finanzielle Druck, der auf dem Werke lastete. Wenn nicht in letzter Stunde besondere Hilfe der Not geübert hätte, dann wäre trotz der sonstigen Opferwilligkeit eine Katastrophe unvermeidlich gewesen. Wir gedenken dieser wunderbaren Durchhilfe mit innigem Dank gegen den Herrn. Gott segne alle, die mit ihrem ordentlichen und außerordentlichen Helfen dazu beigetragen haben, daß das Werk erhalten blieb.

Diese Finanzlage hat es dann auch mit sich gebracht, daß die männliche Kraft von Stadtmissionar Kolb hätte abgegeben werden müssen. In wunderbarer Weise kam dann aber dem Bruder sowohl wie uns die Hilfe des Herrn dadurch entgegen, daß er einem Ruf als Pastor nach Brasilien folgen konnte. Kolb hat sich dazu schon im September 1928 gemeldet, ein Ruf aber erging an ihn erst im März dieses Jahres. Das war handgreifendes Helfen Gottes! Am 17. Mai ist er unter den Segenswünschen aller Freunde seinem neuen Arbeitsfeld zugerufen.

Zuletzt hat die Stadtmission noch der herbe Schlag getroffen, daß sie ihren ersten Vorsitzenden, Herrn Kirchenrat Hermann, am 25. August durch den Tod verloren hat. Neben seiner reichen Pfarramtstätigkeit widmete er sich in Treue der Stadtmissionsarbeit, bis er durch Krankheit und Tod abgelöst wurde. Der Herr sei sein Lohn und unser Verfolger!

Wie geht's mit dem „Grünen Hof“? Wie oft ist diese Frage auf meinen Gängen an mich gerichtet worden! Der Grüne Hof ist und bleibt vorerst unser Sorgenkind; doch, wir dürfen sagen, es geht im Blick auf das Vorjahr etwas besser. Das Haus ist heute noch vom Lehrlingsheim mit gut 20 Insassen belegt. Auch diese Arbeit ist durch die schlechte Wirtschaftslage sehr erschwert. Die Arbeitslosigkeit wirft auch dahinein ihren Schatten. Trotz aller Schwierigkeiten wollen wir aber unser Missionsziel im Auge behalten. Im übrigen ist das Haus teilweise mit Pensionären belegt. Wir sind dieser Führung gefolgt und erkennen unsere Aufgabe darin, einsamen Menschenkindern ein Heim zu bieten. Aber auch da soll uns die äußere Versorgung nicht das einzige sein. „Und er führte ihn zu Jesu“ soll auch dabei unser Ziel bleiben. Die Hausandachten und so manche andere Gelegenheit können von jedermann dazu benutzt werden. „Es ist aber hierin kein Zwingen, wohl ein Dringen der Liebe, die uns schuf!“

Nochmals auf den Grünen Hof schauend, soll der Jahresbericht zwei Dinge klar zum Ausdruck bringen: 1. daß wir uns redlich bemüht haben, das Haus zu verkaufen; aber bis jetzt ist es nicht möglich gewesen und wird wohl in der Zeit des wirtschaftlichen Druckes auch kaum möglich sein. Diese Last scheint uns der Herr nicht abnehmen zu wollen, umso mehr soll es unser Bestreben sein, das Haus allen Insassen zu einem lieblichen Heim und zu einem Führer zu Jesu zu machen. 2. daß es ein gedrucktes Heim werden konnte, das kostete uns natürlich auch noch einiges Geld zur Herstellung und Einrichtung, zu unserm Schrecken mußte unser Zentralheizungskessel erneuert werden. Die Anschaffung des letzteren macht uns aufs neue Sorge in unserer Kasse.

Nachdem unsere Freunde von den Dingen unserer hauptsächlichsten Arbeit durch die Mitteilungen und jüngst durch einen Artikel im Gemeindeboten unterrichtet sind, erspare ich mir an dieser Stelle die Einzelaufführung unserer Arbeitszweige und fasse alles noch dahin zusammen, daß wir unserem Seleitswort gerecht werden.

Ziel und Zweck unseres Tuns ist und bleibt folgendes: Ob wir in Versammlungen, Vorträgen, Bibelkursen des Sonntags und des Werktags, bei Tag oder bei Nacht wirken, oder ob wir uns um Trinker oder Gefährdete bemühen, ob unser Besuch einem Kranken oder einem Einsamen oder einer Familie gilt, ob wir uns um Jung oder Alt kümmern, ob wir uns in der Stadt oder im Büro betätigen, ob wir Kranke pflegen oder nach Hilfsbedürftigen sehen, ob wir uns sozial mühen, wie z. B. in unserem Flickverein, oder ideal, wie im Gemischten Chor, wo wir des Gesanges pflegen, ob unsere Freunde im Nähuverein oder zu Hause für die Stadtmission arbeiten, ob für uns bittende oder sammelnde Arbeit geschieht — ich denke dabei ganz besonders an die Bemühungen um den alljährlichen Weihnachtsverkauf in unserm Saal —, oder ob sich hin und her im stillen Stübchen betende Hände falten, alles soll von dem erfüllt sein und alles zu dem führen, daß Jesus für uns und andere das Erste und Letzte bleibt. Gottes Gnade schenke, daß niemand unter uns sei, der mit an der Arche baut und doch am Ende verloren gehen müsse, sondern daß wir alle Eigentum Jesu werden und bleiben und unsere Frucht die sei, daß wir auch gott- und kirchenernen Menschen Wegweiser zu Dem werden, der allein selig machen kann.

Und dann zum Schluß noch eine besondere Bitte an all unsere Mitglieber, Freunde und Gönner: In dieser gegenwärtig schweren Zeit werden wir leicht müde. Aber die auf den Herrn harren, kriegen

neue Kraft. Laßt uns solche sein, die sich die Freudigkeit und Frische zum Werk des Herrn täglich an der Quelle holen. Jesu Lebenswasser quillt. Joh. 4, 14. Dann falten sich die Hände fleißig und froh zum Gebet und öffnen sich auch mit Freudigkeit zum Geben, so daß dabei wie beim Witwenscherlein ein Weniges Viel werden kann! So laßt uns mit einem gläubig vertrauenden „Frisch auf drum“ ins neue Arbeitsjahr hineingehen!

Unser Dank und Segenswunsch sei allen Gebern und Betern hier ausgesprochen. Ueber allem aber sei der Herr, unser Gott, gepriesen, denn Er wirkt Beides, das Wollen und Vollbringen. Ihm allein sei die Ehre, weil wir uns dessen bewußt sind, was Jesus sagt: Ohne mich könnt ihr nichts tun!

Will die Kraft erlahmen, schwindet euch der Mut,
laßt euch füllen mit des Geistes Kraft und Gut!
Blicket auf zu Jesu heil'gem Kreuzspanier!
Er, der Heil'ge, gibt uns eine offene Tür!
O wie sollt' uns dieses Glück erfreu'n,
bluterkaufter Seelen Weg und Reiter sein!
O wie herrlich, wenn erfüllt der Gäste Zahl,
dann hebt an des Königs großes Abendmahl.
Brüder, Schwestern, kommt von nah und fern!
Einen nach dem andern bringet her zum Herrn!

Aus unserer Gemeinde

Eröffnung des neuen Gemeindehauses im Weierfeld.

Am Sonntag, den 26. d. M., wird im Weierfeld, Tauberstr. 6, der Neubau der evang. Kirchengemeinde eröffnet. Vor etwa einem Jahre hat unser Melancthonipfengel die Anregung gegeben, den Schwierigkeiten in der kirchlichen Versorgung der Siedlungsgebiete durch einen Notbau zu begegnen. Maßgebend für die Durchführung dieser Anregung sollte sein, daß das zu errichtende Gebäude billig und für die vorhandenen Bedürfnisse immerhin eine Reihe von Jahren ausreichen werde, da ja ohnehin die Erstellung des endgültigen Gemeindehauses im Weierfeld in absehbarer Zeit nicht möglich sein wird. Das nötige Baugelände war vorhanden, die Mittel hat der Kirchengemeindeauschuß noch im Herbst vorigen Jahres bewilligt. Die Planfertigung und Bauleitung lag in den Händen des Herrn Kirchenältesten Architekt Brannath. Im Laufe des Sommers konnte mit dem Bau begonnen werden. Dem Besucher bietet sich heute das Bild eines schmucken und vor allem äußerst zweckentsprechenden Gebäudes, für dessen Erstellung der Spengel gerade in der gegenwärtigen Notzeit ganz besonders dankbar ist. Der Kirchengemeinderat hat damit einen neuen, der Zeitalter entsprechenden Weg bei der Errichtung kirchlicher Gebäude in den Randgebieten der Stadt beschritten, von dem man hoffen darf, daß er dem Aufbau der Gemeinde dienen wird.

Das in hellen Farben gehaltene Holzgebäude mit einem Saal von etwa 100 qm Fläche und den nötigen Nebenräumen hat eine doppelte Aufgabe zu erfüllen. Es soll einmal Mittelpunkt der kirchlichen Arbeit an den Kindern unserer Gemeindeglieder im Weierfeld und Dammersfeld sein. Sie werden sonntäglich zum Kindergottesdienst gesammelt, und es ist zu hoffen, daß nun auch alle die kommen, denen der bisherige Weg in das Gemeindehaus in Weierheim zu weit war. Der Gemeindeverein der Melancthonpfarre wird einen ganz neuzeitlich eingerichteten Kindergarten eröffnen, zu dem jetzt schon eine große Zahl von Anmeldungen vorliegt. Der helle, freundliche Saal mit den farbigen Tischen und Stühlchen soll eine Stätte wahrer und echter Kinderfreude werden im Sinn und Geist dessen, der die Kinder zu sich gerufen hat. — Es ist selbstverständlich, daß an dem Ort, an dem unsere Kinder jubeln und fröhlich sind, unsere Augen unwillkürlich auf den großen Kinderfreund gerichtet sein müssen, der uns immer neue Liebe zu den Kindern unseres Volkes ins Herz geben will. Auch die erwachsenen Gemeindeglieder sollen sich zur Andacht und Aufrechterhaltung ihres Glaubenslebens in dem neuen Haus versammeln. Es wird möglich sein, zunächst einmal Abendgottesdienste alle 14 Tage, Sonntag nachmittags um 5 Uhr, zu halten. Außerdem soll wöchentlich am Mittwoch Abend abwechselnd eine Bibelstunde und ein Frauen- und Mütterabend sein. Wir erhoffen von diesen Abenden viel für das gegenseitige Sich-kennen-lernen und den Zusammenhalt unserer Gemeindeglieder.

Als evangelische Gemeinde dürfen wir teilhaben an dem Leben und dem Licht, das uns im Evangelium entgegentritt. Wo immer wir auf dieses Evangelium hören, da ist Gottes Haus. In solcher Gewissheit übernehmen wir mit großem Dank gegen alle, die zu seinem Bau geholfen haben, das neue Haus. Möge Gottes Segen über ihm walten!

L. Dreher, Pfarrer.

„Jugend und Wandern.“

Die Jugendbände der Lutherpfarre haben ihren zweiten Elternabend am 15. Oktober unter dieses für Eltern und Jugendliche gleich bedeutsame Motto gestellt. Nach einem Eingangsmarsch des Lutherbundorchesters und einer kurzen Begrüßung durch Herrn Pastor Böhrig sprach Herr Lehramtsassessor Dr. Frommer, selbst ein ehemaliger Bundesführer, über das Thema des Abends. Seine öfteren mit gutem Humor gewürzten Worte waren vor allem durch seine reiche, jahrelange praktische Erfahrung wirksam und erfüllten die nicht ganz leichte Aufgabe, den oft entgegengesetzten Anschauungen von Jung und Alt in dieser Frage gerecht zu werden. Er betonte stark den erzieherischen Wert des Jugendwanderns neben seiner allgemein anerkannten gesundheitlichen und ideellen Bedeutung. Für die Kleinsten, die Jungscharen, ist die große Fahrt mit Zeltlager eine gute Schule für Ordnung und freiwilligen Gehorsam; an den Jungschärführer werden hohe Anforderungen gestellt. Aber es gibt auch nichts Herzerfrischenderes und Befriedigenderes als ein strammes Zeltlager, in dem die Jungen von den Eltern draußen geweckt werden und den ganzen Tag sich draußen tummeln können.

Anders sind wieder die Fahrten der 14-18jährigen. Hier tobt sich...

Eine nationale Aufgabe können die Fahrten der Älteren ver...

Das Wandern der Mädchen hat, wie das der Burschen, seine Be...

Durch das Jugendwandern soll auch in keiner Weise das Fami...

Am zweiten Teil wurden Lichtbilder von den verschiedenen Fahrten...

Ein schönes Schlußlied des Chores beendete den Abend. Die den...

Einige Berichte mußten wegen Raum Mangels zurückgestellt werden.

Gottesdienstsanzeiger.

Sonntag, den 26. Oktober 1930 (19. Sonntag nach Trinitatis).

Matthäuskirche: Wegen Bauarbeiten geschlossen.

Heine Kirche: 8 Uhr Vikar Fischer. 10 Uhr Vikar Rufbaum.

Christuskirche: 8 Uhr Vikar Fuchs. 10 Uhr Pfarrer Hauf.

Pauluskirche: 8 Uhr Vikar Kelter. 10 Uhr Kirchenrat Rohde.

Waldhornstr. 11: 10 Uhr Pfarrer Hemmer (zugleich Konfirmandengottes...

Matthäuskirche: Donnerstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Hemmer.

Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: Donnerstag, abends 8 Uhr, Pfarrer...

Rappert: Freitag, abends 8 1/2 Uhr, Bibelbesprechung für Männer im...

Rintheim: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Gemeindeaal,...

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag, abends 8 Uhr,

Pfarrer Hauf.

B.D.J.-Burschenbünde: Lutherbund: Mo. Turnen; Di. Basteln;

Mi. Bundesabend; Do. Ältere Gruppe; Fr. Singkreis; Sa. Frei-

spielen. - Treue: Mo., 8 Uhr, Turnen und Basteln; Mi., 8 Uhr,

Bundesabend; Do., 8 Uhr, Orchester; Sa. Pfadfinder. - Wart-

burgbund: Di., 8 1/2 Uhr, Ältere Abteilung; Fr. Bundesabend. -

Aufwärts: Di. Ältere Abteilung; Mi. Bundesabend; Fr. Basteln.

- Mühlburg: Mo. Turnen; Di. Ältere Burschengruppe; Mi.

Jungenschaft; Fr. Singkreis. - Rintheim: Mo. Bundesabend.

B.D.J.-Mädchenbünde: Heimat: Mo. Ältere Abtlg. (14 J.); Mi. Bun-

desabend; Fr. Singkreis. - Johannsbund: Mo., 8 Uhr, Bun-

desabend; Fr. Singen. - Lichtträger: Mo. Bundesabend. -

Wachauf: Mo. Ältere Gruppe; Di. Bundesabend. - Sonn-

wärts: Di. Ältere Abteilung; Do., 1/2 8 Uhr, Bundesabend. -

Mühlburg: Do. Bundesabend; Fr. Singkreis. - Beiertheim:

Di. Bundesabend. - Rintheim: Fr. Bundesabend

B.D.J.-Burschenjungscharen: Oststadt I: Di., 1/2 7 Uhr, Ält. Gruppe;

Mi., 1/2 7 Uhr, Schwimmen; Fr., 6 Uhr, Jüngere Gruppe. Oststadt II:

Sa., 1/2 6 Uhr, Bundesabend. - Weststadt: „Kreuzritter“ Mi., 6 Uhr,

Bundesabend. - Mühlburg: „Jung Roland“ Di., 1/2 8 Uhr, Bun-

desabend; „Jung Siegfried“ Mi., 1/2 7 Uhr, Bundesabend. - Süd-

stadt: Fr. Bundesabend. - Rintheim: Di., 1/2 7 Uhr, Bundes-

abend. - Treue: Fr., 6-8 Uhr, Jungchar I; Sa., 6-8 Uhr, Jung-

schar II.

B.D.J.-Mädchenjungscharen: Heimat: Mi., 6-1/2 8 Uhr. - Johan-

nissbund: Mi., 1/2 5-1/2 7 Uhr. - Sonnwärts: Mo., 6-1/2 8 Uhr.

- Mühlburg: Mo., 1/2 8-1/2 9 Uhr.

B.D.J. Arbeitsgemeinschaft: Sonntag, 26. Oktober, nachm. 3 Uhr, im

Waldheim: Der Aufbau der heutigen Wirtschaft.

Jugendvereinigung Matthäusbund: Mädchen: Dienstag, abends 8 Uhr,

Bibelkreis. Freitag, abends 8 Uhr, Bundesabend. Samstag, nach-

mittags 4 Uhr, Jungchar I; nachm. 5 1/2 Uhr Jungchar II. Burschen:

Mittwoch, nachm. 5 1/2 Uhr, Jungchar; abends 8 Uhr Bundesabend.

Fronleichnam: Montag, abends 8 Uhr, Bundesabend (Waldhornstr. 11).

Mittwoch, 1/2 8 Uhr, Jungchar.

Mädchenbund Immergrün: Montag Werkchar-Abend. Mittwoch, 1/2 5

bis 1/2 7 Uhr, Jungcharstunde. Mittwoch Turnabend in der Hebel-

Markgrafenstraße. Donnerstag allgemeiner Vereinsabend im Konfir-

mandensaal, Waldhornstr. 11.

Paulusbünde. Burschen: Montag, 8 1/2 Uhr, Bibelkreis. Dienstag,

1/2 6 Uhr, Jungchar I. Mittwoch, 6 Uhr, Jungchar II und III; 8 Uhr

Turnen in der Uhländerschule. Donnerstag, 8 Uhr, Jungvolkkrise; 9 Uhr

Jungvolkabend. Freitag, 8 1/2 Uhr, Älterenkreis, 3. Bibelabend; Re-

formationsfeier. Samstag nachm. Sport und Spiel auf dem C.B.J.M.-

Platz. - Mädchen: Montag, 8 Uhr, Älterenabend. Dienstag, 5 Uhr,

Jungchar II. Mittwoch, 5 Uhr, Jungchar I; 8 Uhr Turnen in der

Hebelschule. Freitag, 8 Uhr, Bibelkreis.

Jungmännerbund Gottesau: Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Sams-

tag, 8 Uhr, Spielabend.

Jungmädchenbund Gottesau: Montag, 8 Uhr, Spielabend. Freitag,

8 Uhr, Bundesabend.

Mädchenbund der Altpfarrei: Mittwoch, abends 8 Uhr.

Jungmännerbund der Altpfarrei: Donnerstag, abends 8 Uhr.

Männerabend der Paulusparrei: Mittwoch, abends 8 Uhr, im Hüttle.

Erlebtes aus der Mission in Vorneo, Missionar Zimmermann.

Evang. Haushehilffinnen-Verein, Erbprinzenstr. 5. Zusammenkunft Mitt-

woch, abends 1/2 9 Uhr.

Evang. Stadtmision, Adlerstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Sonntags-

schule; 3 Uhr Bibelstunde; 4 Uhr Marthaverein; 8 Uhr Versammlung

8 Uhr, Allgemeine Versammlung. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde für Jungfrauen. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Jugendbund für Entschiedenes Christentum S. B. Sonntag, vorm. 10—12 Uhr, Knabenbund-Mädchenbund-Sonntagsschule; 2 Uhr Jugendbundstunde für junge Männer; 5 Uhr Jugendbundstunde für junge Mädchen. Dienstag, 8 Uhr, Bibelforschungstunde für junge Männer. Mittwoch, 5 Uhr, Knabenbund; 7 Uhr Turnen für junge Mädchen; 8 Uhr Turnen für junge Männer. 8 Uhr Bibelforschungstunde für junge Mädchen. Freitag, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Chorstunde. Samstag, 8 Uhr, Posaunenchor.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Karlsruhe, Steinstraße 31, H. II: Kleine Kirche: Sonntag, abends 8 Uhr, Allgemeine Versammlung. Von Montag, 27. Okt. (abends 8 Uhr beginnend), bis Sonntag, 2. Nov., jeweils nachm. 4 Uhr (Sonntags 3 Uhr) und abends 8 Uhr Bibelkurs. Thema: Die Wiederkunft Jesu Christi. Redner: Gemeinschaftspfleger Kurt Schmidt, Heilbronn a. N. (s. bef. Anzeige). — Durlach, Frauenverein, Hauptstr. 7: Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann. — Grünwinkel (Schulhaus): Jeden Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann.

B.K. West, Amalienstr. 77: Freitag, 8 Uhr, Ältere Abteilung im „Grünen Hof“. Samstag, 1/4 Uhr, Orchesterprobe; 1/5 Uhr Singprobe in der Amalienstraße 77.

B.K. Ost, Samstag, 16 Uhr, gemeinsamer B.K.; 20 Uhr Familienabend in der Adlerstr. 23. Mittwoch, 17.30 Uhr, Älterer Kreis.

Christdeutscher Bund, Freitag, 24. Okt., Kreisabend, Körnerstr. 11. Vortrag von Herrn Vikar Lic. Mülhaupt.

Ämliche Bekanntmachungen.

Der Abwehrkampf gegen das Antichristentum der Gegenwart.

In der Zeit vom 28. bis 30. Oktober d. J. hält die Apologetische Zentrale mit dem Wissenschaftlichen Predigerverein eine Tagung mit dem Gesamtthema „Der Abwehrkampf gegen das Antichristentum der Gegenwart“ ab. Am Dienstag, den 28. Okt., nachm. 4 Uhr, wird die Tagung in der Schlosskirche nach einer gemeinsamen Andacht mit Ansprache des Herrn Prälat D. Kählewein durch den Leiter der Zentrale, Herrn Professor Dr. Beckesser, eröffnet werden; abends 8 Uhr ist im Rathausaal ein Vortrag des Herrn D. Coch aus Wien über „Das Wesen des Bolschewismus und sein Verhältnis zur Religion“ vorgesehen. Am Mittwoch, den 29. Okt., und Donnerstag, den 30., finden im Saal der Vier Jahreszeiten Vorträge von Pfarrer Walcher aus Allmersbach über die „Auswirkung des bolschewistischen Geistes“, des Lic. Waldenmaier aus Stuttgart über die „Freidenkerbewegung der Gegenwart“ und von Stadtpfarrer Lic. Dr. Heinsius über „Selbstbesinnung der Kirche im Abwehrkampf gegen die antichristlichen Mächte der Gegenwart“ statt.

Wir fordern die Mitglieder der Gemeinde zur Teilnahme an der Veranstaltung, insbesondere an dem Vortrag von D. Coch, freundlichst auf. Zu diesem Vortrag haben die Mitglieder der Evang. Akademikervereinigung freien Zutritt, für sonstige Besucher sind Eintrittskarten im Vorraum zum Preise von M. 1.— erhältlich.

Evang.-prot. Kirchengemeinderat: Dr. Dölter.

Mittelpfarrei.

Die Eröffnung der Stadtkirche steht in kurzer Zeit bevor. Zur würdigen Ausschmückung des Gotteshauses beschloß der Sprengelrat, eine neue Altar- und Kanzelbekleidung zu beschaffen. Wir rufen deshalb unsere Gemeindeglieder, die imstande sind, uns mit Gaben zu unterstützen, auf, einen Beitrag dafür zu zeichnen. Spenden nehmen entgegen: Das Pfarramt der Mittelstadt, Lammstr. 23, ferner die Sprengelräte: Reichsbahnoberinspektor Roth, Ritterstr. 42, Landtagsdirektor Hochschild, Ständehaus, Frau Studienrat Thoma, Bismarckstr. 35, Oberrechnungsrat Bürklin, Gartenstr. 30, Schneidermeister Bez, Amalienstr. 41.

E. Glatt, Pfarrer.

Einweihung der Kinderschule im Weierfeld.

Die Mitglieder des Kirchengemeindevorstandes werden zu der am Sonntag, den 26. Oktober, vormittags 11 Uhr, stattfindenden Einweihungsfeier der Kinderschule im Weierfeld eingeladen.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Evang.-prot. Kirchengemeinderat: Dr. Dölter.

Melanchthonsparrei.

Am Sonntag, den 26. d. M., vorm. 11 Uhr, wird das neue Gemeindehaus im Weierfeld, Lauberstr. 6, durch einen Gottesdienst des Herrn Prälaten D. Kählewein eröffnet. Nachmittags um 3 Uhr findet der erste Kindergottesdienst statt.

Wir laden hierzu unsere Gemeindeglieder im Weierfeld und Dammersfeld besonders herzlich ein. Das Pfarramt: Dreher.

Markusparrei.

Die nächste Frauenzusammenkunft findet Montag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr, im Gemeindehaus statt. Vortrag: Die Frauen der Gemeinde sind dazu herzlich eingeladen. Seufert, Pfarrer.

Johannisparrei.

Zur Besprechung christlicher Glaubens- und Lebensfragen finden im Gemeindehaus der Südstadt (Kleinkinderchulsaal) vom Mittwoch, den 29. Oktober an, abends 8 Uhr, alle acht Tage während der Dauer des Konfirmandenunterrichtes Zusammenkünfte statt.

Die Eltern meiner Konfirmanden, frühere Konfirmanden, Gemeindeglieder und andere Freunde werden dazu herzlich eingeladen. Die Anmeldungsliste zur Einzeichnung liegt bei Kirchendiener Luz auf.

Pfarrer W. Schulz.

Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst.

Erbprinzenstr. 5. — Telefon 2917 u. 2918. — Postcheckkonto 187 Karlsruhe. Zwei kleine Zimmer- oder Fülllösen zu billigem Preis zu kaufen gesucht.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Bund deutscher Bibelkreise (Kreis Karlsruhe-Ost). Herzliche Einladung zum Familien-Abend am Samstag, den 25. Oktober 1930, abends 8 Uhr, in der Adlerstraße 23. (Siehe Anzeige.)

Evang. Gemeindeverein der Melanchthonsparrei. Anlässlich der Eröffnung des Gemeindehauses im Weierfeld veranstaltet der Gemeindeverein am 26. d. M., abends 8 Uhr, im Saal des „Weierfeldhofs“ einen Gemeindeabend. Herr Pfarrer Seufert, hier, wird einen Vortrag mit Lichtbildern über „Deutsches evangelisches Gemeindeleben in Südamerika“ halten. Der Kirchenchor wird mitwirken und der Mädchenbund eine Aufführung bieten. Unsere Gemeindeglieder sind zu der Veranstaltung herzlich eingeladen. Der Vorstand:

Kirchlich-positive Vereinigung Karlsruhe. Sonntag, den 28. Oktober 1930, 8 Uhr abends, im Stadtmissionsaal, Adlerstraße 23, Vortrag von Herrn Pfarrer D. Greiner über „Die Grundfrage der Kirche der Gegenwart“. Unsere Mitglieder und Freunde mit Familienangehörigen laden wir zu diesem Vortrag herzlich ein und bitten um zahlreichen Besuch.

Der gemischte Chor der Johanneskirche wird sein diesjähriges erstes Konzert am Sonntag, den 26. Oktober, abends 1/5 Uhr, in der Johanneskirche am Werderplatz geben. Die aus einer Reihe von klangschönen und tief empfundenen Liedern für gemischten Chor zusammengesetzte Vortragsfolge trägt die Ueberschrift „Geistliche Gesänge von Meistern der Romantik“. Der seit 17 Jahren unter Leitung von Heinrich Cassimir stehende, stimmlich ausgezeichnet besetzte Kirchenchor hat mit ganz besonderer Freude und Hingabe diese herrlichen Meisterlieder studiert. Als Solistinnen sind die jugendliche, mit einer herrlichen Stimme begabte Sopranistin Hermine Jepp aus Offenburg und die hier schon rühmlichst bekannte Violinhilfsterin Lulu Dörner gewonnen worden. Die Orgelbegleitung der Solokünstler hat Wilhelm Krauß, Lehrer an der badischen Hochschule für Musik, übernommen.

Evang. Männerverein der Südstadt. Wir laden unsere Mitglieder und Freunde unseres Vereins zu einem Vortrag des Herrn Missionars Zimmermann über Land, Leute und Mission in Borneo, verbunden mit Lichtbildern und musikalischen Darbietungen, am Sonntag, den 26. Oktober, abends 8 Uhr, ins evang. Gemeindehaus der Südstadt freundlichst ein. Herr Missionar Zimmermann, der viele Jahre in Borneo tätig war, wird in umfassender und fesselnder Weise hierüber berichten und durch wundervolle Lichtbilder veranschaulichen. Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand:

Der Verein der Freundinnen junger Mädchen lädt seine Mitglieder und Freunde ein auf Dienstag, den 28. Okt., nachmittags 4 Uhr, in den Grünen Hof, Kriegsstr. 5, Herr Dekan Kirchenrat D. W. Schulz wird den zweiten Teil des Vortrags halten über: „Altes und Neues aus der Märtyrerkirche Oesterreichs“. Wir bitten um rege Beteiligung. Gelegenheit zu Kaffee und Kuchen ist geboten.

Frau Zimmermann, Vorsitzende.

Kirchlich-positive Vereinigung Karlsruhe-Mühlburg. Monatsversammlung am Donnerstag, den 30. Oktober, abends 8 Uhr, im blauen Saal der „3 Linden“, Rheinstr. 14. Vortrag von Herrn Pfarrer Lic. Benrath über: „Das Ringen um die deutsche Bibel bis auf Luther“. Wir laden unsere Mitglieder sowie Freunde unserer Bestrebungen dazu herzlich ein.

Musikalische Abendfeier in der Christuskirche.

Der Evangelische Verein der Weststadt veranstaltet am Sonntag, den 26. Oktober 1930, abends 8 Uhr, in der Christuskirche seine 4. musikalische Abendfeier. Zur Aufführung gelangen ausschließlich Werke von Johannes Brahms und Max Reger. Besonders Interesse dürfte die unseres Wissens in Karlsruhe zum ersten Male dargebotene Choralkantate „Meinen Jesum laß ich nicht“ von Max Reger begegnen. — Es wirken mit: Frä. Hilde Stern, Mezzo-Sopran; die Herren A. Baust, Violine, A. Dietrich, Viola; die Madrigal-Vereinigung und ein Knabenchor. Musikalische Leitung und Orgel: Wilhelm Kumpf.

Arbeitsgemeinschaft 1930/31 der B.D.J.-Ortsgruppe Karlsruhe. Wirtschaft und Politik.

Es werden folgende Vorträge gehalten werden:

- am 26. 10. 30 Dr. Georg Winnewisser: Der Aufbau der heutigen Wirtschaft.
- am 16. 11. 30 Frau Dr. Gerspach: Die moderne Frau im Wirtschaftsleben.
- am 30. 11. 30 Prof. Dr. Eisenlohr, Direktor am Staatstechnikum Wirtschaft und Technik.
- am 11. 1. 31 D. theol. h. c. Guentzel, Direktor der Sinner A.G. Der Zusammenhang von Wirtschaft und Politik.
- am 25. 1. 31 Dr. Kehler, Prof. an der Lessingschule: Die Berechtigung der Parteien und ihre Aufgaben.
- am 8. 2. 31 Schriftleiter Jaho am Karlsruher Tagblatt: Die Presse als Mittel des Wirtschaftskampfes und seine Bedeutung für die Wirtschaft.
- am 1. 3. 31 Dr. ing. Dörr, Prof. am Staatstechnikum: Der Krieg als Mittel des Wirtschaftskampfes und seine Bedeutung für die Wirtschaft.
- am 15. 3. 31 Landesjugendpfarrer Wolfinger: Die Aufgaben und Wirkungsmöglichkeiten der Kirche im Wirtschaftsleben.

Die Vorträge finden jeweils an den betr. Sonntagen nachmittags um 3 Uhr im Waldheim (Gustav Jacob-Hütte) statt. Die Teilnehmer haben

...dabei, wenn sie Papier und Bleistift mitbringen und sich Notizen machen.

Tagung der Apologetischen Zentrale und des Wissenschaftlichen Predigervereins

in Karlsruhe, 28. bis 30. Oktober 1930, mit dem Gesamttitel: **Der Abwehrkampf gegen das Antichristentum der Gegenwart.**
Freitag, 28. Okt., 4 Uhr, in der Schloßkirche: gemeinsame Andacht der Teilnehmer. Ansprache des Herrn Prälat D. Kählewein. — **Öffnung** der Tagung durch den Leiter der Apologetischen Zentrale, Prof. Dr. Weckesser. — Begrüßungen seitens des Oberkirchenrats, der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg, der Evangelischen Stadtgemeinde Karlsruhe und des Wissenschaftlichen Predigervereins. — **Abends 8 Uhr** im Rathausaal: Vortrag des Herrn Dr. Coch von Wien über „Das Wesen des Bolschewismus und sein Verhältnis zur Religion“.
Sonntag, 29. Okt., 9 1/2 Uhr, im Saal der Vier Jahreszeiten: Vortrag von Pfarrer Walcher aus Allmersbach über: „Die Auswirkungen des bolschewistischen Geistes in Familie, Staat, Gesellschaftsordnung, Wissenschaft und Kunst“. — **Ausprache.** — **4 Uhr:** Vortrag von Lic. Waldenmaier aus Stuttgart über: „Die Freidenkerbewegung der Gegenwart“. — **Ausprache.**
Montag, 30. Okt., 9 Uhr: Vortrag von Stadtpfarrer Lic. Dr. Heinemann aus Breiten über: „Selbstbeurteilung der Kirche im Abwehrkampf gegen die antichristlichen Mächte der Gegenwart“. — **Ausprache.** — **Schlusswort:** Kirchenrat Fischer, Vorsitzender des Wissenschaftlichen Predigervereins.
 Der Vortrag von Dr. Coch soll auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden. Zu demselben sind Eintrittskarten zum Preise von M. 1.— im Vorraum erhältlich.

Neuerscheinungen.

- Christliche Wehrkraft.** Eine neue Bücherreihe. Jeder Band in kräftigem Einband M. 1.50, in Ganzleinen M. 2.—. Verlag Paul Müller in München 2, NW 8.
- 1. Band: **Biblische Erfahrung.** Zwölf Antworten auf Fragen von heute von J. Christ. Blumhardt (Vater).
 - 2. Band: **Ueber den Umgang mit Schwermütigen und Geisteskranken.** Von Wilhelm Löhe, Vilmar, Blumhardt (Vater), Harms und anderen.
 - 3. Band: **Erfolgslose Jugend.** Not und Ausblick. Von Hans Pfortner.
 - 4. Band: **Gewalt über die Geister.** Von A. F. C. Vilmar.
 - 5. Band: **Volksgefundung durch Siedlung.** Eine christliche und soziale Notwendigkeit. Von San.-Rat Dr. G. Vönn.
 - 6. Band: **Von der Ueberschätzung der Wissenschaft und andere Aufsätze** von A. F. C. Vilmar.
 - 7. Band: **Christentum und Klassiker.** Gesammelte Aufsätze von Karl Daub u. a.
 - 8. Band: **Satanisches in Politik und Wirtschaft.** Von Hans Pfortner.
 - 9. Band: **Von der Freundschaft.** Von Dr. theol. Hans Eder.
 - 10. Band: **Die christlichen Einigungsbewegungen.** Von Dr. Herm. Stöhr.
 - 11. Band: **Vom Gotteshaß.** Gesammelte Aufsätze von Wolfgang Menzel.
 - 12. Band: **Gegen den Kulturbolschewismus.** Von Karl Nögel. Zum Abwehrkampf gegen die verneinenden und zerstörenden Geister brauchen wir geistige Waffen. Woher erhalten die Waffen? Im Neuen Testament finden wir „die scharf geschliffenen Waffen der

ersten Christenheit“. Die Feinde, die die ersten Christen mit Wort und Schrift bekämpften, nahnten sich immer wieder. Es gab keine Zeit ohne den Widerspruch der Feinde des Christentums; es gab auch keine Zeit ohne Abwehrkampf. Die geschichtliche Rückschau auf die früheren Kämpfe zwischen Christen und Antichristen kann uns das Kämpfen lehren. Ob wir auch die Waffen früherer Zeiten gebrauchen können? Der Krieg der Neuzeit verfügt über ganz andere Kampfmittel als die Vergangenheit, die z. B. nichts von einem Luftkampf ahnte. Aber gleicht nicht der moderne Stahlhelm einem mittelalterlichen oder einem antiken Helm? Man darf die Kampfmittel unserer Väter, die sie im Abwehrkampf gegen das Heidentum ihrer Tage gebrauchten, nicht als veraltet verwerfen; wenn wir sie ein wenig modernisieren, können wir sie wohl auch heute noch mit Erfolg verwenden.

Der Verlag Paul Müller in München will uns in seiner Schriftenreihe, die er unter dem Gesamttitel „Christliche Wehrkraft“ herausgibt, geistige Waffen darbieten; er will gleichsam unsere Waffenschmiede sein. Mit großem Gewinn habe ich vier der obengenannten Schriften durchgearbeitet: die Schrift von Nögel „Gegen den Kulturbolschewismus“, die Schrift von Pfortner über „Satanisches in Politik und Wirtschaft“, die gesammelten Aufsätze über „Christentum und Klassiker“ und die Aufsätze von Wolfgang Menzel „Vom Gotteshaß“. Männer wie A. F. C. Vilmar und der zu seiner Zeit von den Jungdeutschen beförderte Literaturhistoriker Wolfgang Menzel haben in prophetischer Weise den Kiesenkampf von heute vorausgesehen, von dem Nögel ein Gesamtbild gibt. Er kommt in seinen Ausführungen immer wieder darauf zurück, daß die im Kulturbolschewismus verborgen wirkenden großen Menschheitsfragen im geschichtlichen Bolschewismus durch den ernstesten Versuch, sie in der Ausgestaltung des menschlichen Zusammenlebens und -Wirkens ihrer Lösung im weitesten Maße entgegenzuführen, einer aufmerksamen Kulturwelt weiteste Umwege ersparen lehren könnten bei der Rückkehr des Menschen zu Gott.

Es ist hier nicht möglich, auf die Einzelheiten einzugehen. Vielleicht bietet sich Gelegenheit, dann und wann einen kleinen Auschnitt unseren Lesern zugänglich zu machen wie das Wort vom Schnelligkeitwahn. Jeder aber, der es erkennt, daß es heute für oder wider Gott geht, wird dankbar sein, daß heute ein Verlag die literarische Waffenschmiede fein will. Hg.

Tagungs-Anzeiger.

- 25. Okt., 8 Uhr, B.R. Ost: Familienabend im Stadtmissionsaal.
- 26. Okt., 1/5 Uhr, Chor der Johanniskirche: Kirchenkonzert in der Johanniskirche.
- 8 Uhr, Verein der Weststadt: Musik. Abendfeier in der Christuskirche.
- 8 Uhr, Gemeindeverein der Melancthonpfarre: Gemeindeabend im Saal des „Weberhof“.
- 8 Uhr, Kirchenchor Mühlburg: Kirchenmusik. Abendandacht in der Kirche.
- 8 Uhr, Männerverein der Südstadt: Vortragsabend im Gemeindehaus.
- 8 Uhr, Kirchl.-pof. Vereinigung Karlsruhe: Vortrag im Stadtmissionsaal.
- 27. Okt., 8 Uhr, Markuspfarre: Frauenzusammenkunft mit Vortrag.
- 28. Okt., 4 Uhr, Freundinnen jg. Mädchen: Vortrag im Grünen Hof.
- 4 Uhr, Apol. Kurs: Eröffnungsandacht in der Schloßkirche. Anschl. Begrüßungen. 8 U. im Rathausaal Vortrag.
- 29. Okt., 9 1/2 u. 4 U., Apol. Kurs: Vorträge im Saal „Vier Jahreszeiten“.
- 30. Okt., 9 Uhr, Apol. Kurs: Vortrag im Saal „Vier Jahreszeiten“.
- 8 Uhr, Kirchl.-pof. Vereinigung Mühlburg: Vortrag in „Drei Linden“.

Chor der Johanneskirche Karlsruhe
(Evangelischer Südstadt-Kirchenchor).

Sonntag, den 26. Oktober 1930, abends 1/5 Uhr, in der Johanniskirche am Werderplatz

Geistliche Musik romantischer Meister.

Mitwirkende: Hermine Zepp-Offenburg (Sopran); Lulu Dörner (Violine); Wilhelm Krauß (Orgel); der Gemischte Chor der Johanniskirche.

Musikalische Leitung: Akademischer Musikdirektor Heinz Cassimir. Programme (1 Stück 50 Pfg.), die zum Eintritt berechtigen, sind im Vorverkauf zu erhalten in den Musikalienhandlungen von Müller und Tafel, bei Kaufmann Wilhelm Mayer, Schützenst. 37, und vor Beginn des Konzerts vor der Johanniskirche.

Evang. Männerverein der Südstadt

Wir laden unsere Mitglieder und Freunde unseres Vereins zu einem Vortrag des Herrn Missionars Zimmermann über Land, Leute und Mission in Borneo, verbunden mit Lichtbildern und musikalischen Darbietungen.

am Sonntag, den 26. Oktober, abends 8 Uhr, ins evang. Gemeindehaus der Südstadt freundlichst ein und bitten um zahlreichen Besuch.
 Der Vorstand.

Bund deutscher Bibelkreise, Kreis Karlsruhe-Ost.

Herzliche Einladung zum

Familien-Abend

am Samstag, den 25. Oktober 1930, abends 8 Uhr, Adlerstr. 25.

1. Teil:

Von unserer Ferienfahrt 1930 Tannenkirch (Bilder und Lieder).

2. Teil:

Die Heimkehr, Dramatische Legende von Karl Boettger.

Evangelischer Verein der Weststadt E. V.

Musikalische Abendfeier in der Christuskirche

am Sonntag, den 26. Oktober 1930, abends 8 Uhr.

Werke von Joh. Brahms und Max Reger.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Programm am Haupteingang erhältlich!

Freiwillige Gaben zur Deckung der Kosten willkommen!

Umzüge

hier und auswärts
besorgt am besten und billigsten
Mulfinger
Douglasstr. 34 Tel. 1700
Haftbar für Schaden durch Versicherung.

Schuhmacher
empfiehlt sich für Makarbeit und Reparaturen
jeder Art. — Lederstuhlbesehung.
Wilh. Eberhart, Augustastr. 1a, part.

Halbtagsbeschäftigung
im Haushalt sucht ältere Frau ein; würde
auch leichte Krankenpflege und Nachwachen
übernehmen. Angebote unter Nr. 687 an die
Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.

Halb- oder Tagesstelle
evtl. zu Kindern, suche ich für meine Wichte,
15 Jahre alt, vom Lande. Frau E. Gerhart,
Goubenstr. 13a, 730

Mitbewohnerin
Verlässliche Inhaberin einer geräumigen
4-Zimmerwohnung sucht
1 leeres Zimmer, Manjard und Kellerant. u.
evtl. Küchenbenutzung wird geboten. Preis
25—30 Mk. monatlich. Angebote unter Nr. 723
an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.

Kirchlich-Positive Vereinigung Karlsruhe.

Sonntag, den 26. Oktober 1930, abends 8 Uhr, im Stadtmissions-
saal, Adlerstr. 23:

Vortrag von Herrn Pfarrer D. Greiner über:
„Die Grundlage der Kirche der Gegenwart.“
Unsere Mitglieder und Freunde mit Familienangehörigen laden
wir zu diesem Vortrag herzlich ein und bitten um zahlreichen Besuch.
Der Vorstand

Landeskirchl. Gemeinschaft und Jugendbund für Ent- schiedenes Christentum E. V., Karlsruhe, Steinstraße 31

Montag, 27. Oktober, abends 8 Uhr, bis Sonntag, 2. November,
jeweils nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr (Sonntag 3 Uhr)

Bibelkurs

Thema: Die Wiederkunft Jesu Christi. Redner: Herr Gemein-
schaftspfleger Kurt Schmidt, Heildronn a. N.
Eintritt frei. 730 Jedermann herzlich willkommen.

Große Auswahl:

- Jacquarddecken
- Kamelhaardeden
- Steppdecken
- Divandeden
- Bettvorlagen

Außerst preiswert.

Da keine Ladenmiete, große Ersparnisse

Arthur Baer

Kaiserstr. 133
Eingang Kreuzstraße
(gegenüber der Kleinen Kirche)
Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch
Ratenkaufabkommen.

Evangelischer Kirchenchor Karlsruhe-Mühlburg.

1885-1930

Sonntag, den 26. Oktober 1930, abends 8 Uhr,
in der Karl-Friedrich-Gedächtniskirche:

Kirchenmusikalische Abendandacht.

Mitwirkende: Stadtpfarrer Lic. Benrath (Gebet und Schrift-
lesung); Konzertjägerin Müller-Brunisch (Sopran); Adolf
Schneider (Orgel); Fritz Röth (Violine); Evang. Kirchenchor
Karlsruhe-Mühlburg.
Musikalische Leitung: Eugen Wolf.

1. Orgel: Toccata und Fuge in d-moll J. S. Bach
2. Chor mit Orgel: Festmottete J. A. P. Schulz
„Vor dir, o Ewiger, tritt unser Chor zusammen“.
3. Gebet und Schriftlesung.
4. Chor a capella: Motette J. H. Längel
5. Sopran: „Halleluja“, Sopran-Arie a. Oratorium
„Israel in Aegypten“ G. F. Händel
6. Violine: a) Air J. S. Bach
b) Sarabande J. S. Bach
7. Chor mit Orgel und Sopran solo: Largo G. F. Händel
8. Orgel: Benedictus Opus 59 Nr. 9 M. Reger
9. Chor: Motette „Wie lieblich sind deine Wohnungen“ Merkel
10. Violine: Andante religioso François Thomé
11. Chor mit Orgel und Solo: Festkantate Franziskus Nagler
12. u. 13. Gebet und „Unser Vater“ (Sopran) E. Krebs
14. Segen und Amen der Gemeinde.

Programm mit ausführlichem Text 50 Pfg. und berechtigt zum
Eintritt.

Kirchlich-Positive Vereinigung Mühlburg.

Monats-Versammlung

am Donnerstag, den 30. Oktober, abends 8 Uhr, im blauen Saal
„3 Linden“, Rheinstr. 13. Vortrag von Herrn Pfr. Lic. Benrath
über:

„Das Ringen um die deutsche Bibel bis auf Luther.“
Wir laden unsere Mitglieder, sowie Freunde unserer Bestrebungen
dazu herzlich ein.

Einladung.

Am Donnerstag, den 30. und Freitag, den 31. Oktober, je-
weils vormittags 10 Uhr beginnend, findet im Kaffeesaal der Gottes-
auer Kaserne ein

Verkauf von Handarbeiten und anderen Gebrauchsgegenständen

zum Besten der Basler Mission und für bedürftige Gemeindeglieder
der Gottesauer Pfarrei statt. Etwas weitere Zuwendungen wollen
spätestens bis 29. Oktober im Pfarrhaus, Seubertstr. 7, freundlichst
abgegeben werden.

Während des Verkaufs wird Kaffee und Kuchen zu mäßigem
Preis gereicht.
Zahlreichem Besuch aus der Gemeinde sehen wir gerne und
dankbar entgegen.

Karlsruhe, den 14. Oktober 1930.

Evang. Pfarramt der Gottesauerpfarre:
Kirchenrat Renner.

Missions-Verkauf

zum Besten der Basler Mission,
am Dienstag, den 4. November, von morgens 9 Uhr
bis abends 9 Uhr
in der Marthaschule, Leopoldstraße 22.

Wir bitten unsere Freunde, einen Teil ihrer Weihnachtsein-
käufe bei uns zu decken.

Wie früher, so werden auch in diesem Jahre Kaffee und Kuchen
verabreicht. Von 5 Uhr nachmittags ab sind auch Tee und belegte
Brötchen im Eßsaal der Marthaschule zu erhalten.

Gleichzeitig weisen wir unsere Freunde darauf hin, daß am
Sonntag, den 2. November, nachm. 4 Uhr, in dem gro-
ßen Saal der Johanniskirche eine

Veranstaltung der Missionsjugendvereine von Karlsruhe
mit lebenden Bildern in Originaltracht aus den verschiedenen
Basler Missionsfeldern stattfindet.

Zu allen diesen Veranstaltungen lädt herzlich ein
P. h. Zimmermann, Missionar.

Beabsichtigen Sie die Anschaffung



Nähmaschine dann bevorzugen Sie „Pfaff“

das wirklich deutsche zuverlässigste und be-
liebteste Fabrikat.
Kostenloser Unterricht im Nähen, Stoffen,
Stücken. — Günstige Zahlungsbedingungen.
Langjährige Garantie.

Bitte verlangen Sie Kataloge, bevor Sie
anderswo kaufen

Georg Mappes Karlsruhe Karlsfriedrichstr. 20

Das Sticken von
Namen und Monogrammen
für Wäsche und auch fern
Weißtädarbeiten
übernimmt
Gertrud Jell, Redastraße 25 III, Weiberfeld.

Zimmer
feinmöblirt, möbliert, billig zu vermieten. Angebote unter Nr. 724 an die
Kriegsstraße 175, 3. Etoc. 719 Erbprinzenstr. 6.

Stelle in kleinem Haushalt
gesucht für 19jährige Mädchen vom Lande
warte Behandlung und feines Vergütung ge-
wünscht. Näheres bei Frau 388er, Erb-
prinzenstr. 8 part.

Wenig getragener Weberstuhl
für mittl. Figur, guter Stoff, zu verkaufen.
719 Erbprinzenstr. 6.

Für Allerheiligen
sind große Sendungen neuester
schwarzer und farbiger

Damen-Mäntel

in Ottomane, Seal-Peluche, Velour
usw. mit und ohne Pelzgarnierung
für jeden Bedarf
eingetroffen

Carl Schöpf
Marktplatz

Karl Jock
Kaiserstraße 179
Eigene Werkstatt
für Reparatur
und Neuarbeit

**Uhren, Goldwaren
Silberwaren, Trauringe
Bestecke, Kristalle**

Blindenvereinigung von Karlsruhe und Umgebung.
Stühle werden schön und dauerhaft geflochten.
Verkauf von Büchstenwaren.
Keine Hausierer! Nur Viktoriastraße 6.

Achtung!
Friedhofsgärtnerei Klein-Paradies
empfiehlt sich zum
Anlegen moderner Grabstätten
Anfrichten alter Gräber
in tadelloser Ausführung
für Allerheiligen Kränze jeder Art
und Freitage nach Wunsch,
Erha und Chrysanthemen
in großer Auswahl bei billigsten Preisen.
Bitte um regen Besuch.

**Friedhofsgärtnerei
Karl Schumacher**
Hilzheimerstr. / Wohnung Humboldtstr. 7.

seit 1747

Das Bewusstsein, ein
geschmackvolles Schmuckstück
zu tragen, verleiht Ihrem Auftreten
mehr Sicherheit.

G. Schmidt-Staub
Kaiserstr. 154, gegenüber der Hauptpost
Verkaufsstelle der Alpina-Gruen-Uhren

**Ihre Herbst- und
Wintergarderobe**
reinigt und färbt tadellos
schnell und billig

Karl Timeus
Färberei
und chem. Waschanstalt
Marienstrasse 19/21 Telefon 2838
Kaiserstrasse 66
beim Marktplatz

Gemeindeglieder der Mittel- und Altstadtspfarrrei treten dem Kirchenchor der Stadtkirche bei!
Anmeldungen an den Probeabenden jeweils Dienstag oder Freitag 1/29 Uhr oder beim Chorleiter H. H. Mann, Viktoriastraße 12 a
Sängervorstand W. Lechner, Klauptrehtstr. 22.

Ingraban.
Von Gustav Frentag.
(Fortsetzung.)

„Auch du trägst Speer und Schwert,“ unterbrach ihn der Fremde hart.

„Willst du versuchen, ob sie schneiden?“ brach der Thüring los. Er riß seine Jacke auf und wies auf lange, rote Narben. „Ich meine, mehr habe ich gegeben als empfangen. Doch es bringt wenig Ehre,“ murmelte er, „sich gegen einen Waffenlosen zu rühmen.“

„In guter Meinung rede ich,“ begütete der Fremde. „Ich meine, ihr habt doch viele Kasse geschlachtet denen zu Ehren, die ihr als Götter rühmt und die ich Unholde nenne, und ich fürchte, wohl noch anderes Blut ist geflossen vom Opferstein, noch greulicher dem Gott, dem ich diene, und doch waren eure Götter zu schwach, euch Sieg zu gewähren gegen die Pfeile der Wenden. Nicht für weise halte ich den Mann, der sich auf einen Rohrhalm stützt, wenn ihm die Knie wanken.“

„Der Gott der Schlachten wägt die Lose, wie es ihm gut dünkt, er spendet Sieg, wem er will,“ versetzte der Führer.

„Töricht ist deine Rede, wenn ich recht berichtet bin. Denn andere Götter sind es, denen die Wenden opfern, und wenn sie die Leute aus euren Dörfern heimwärts treiben, dann singen sie, daß ihr Gott stärker ist als der eure.“

„Gibt der Christengott Sieg seinen Bekennern? Ich sah doch manchen meiner Landsleute, der das Zeichen des Kreuzes machte, erschlagen auf der Walfahrt.“

„Nicht jeder, der das Kreuz schlägt, ist ein Krieger des ewigen Gottes,“ antwortete der Fremde nachdrücklich. „Wer Sieg erbittet von dem großen Himmels Herrn, der muß vorher sein eigenes Leben würdig machen der Gotteshilfe, treu leben nach Gottes Geboten und jede niedere Tat meiden. Hoch ist und schwer der Preis, aber herrlich der Lohn, hier Sieg und Freude, und Glück im Himmel. Und ich sage dir, nicht eher wird euer Volk der Fremden mächtig werden, als bis die Kreuzfahne vor euch zieht

und jeder von euch Herz und Gedanken geheiligt hat dem großen Gott der Christen.“

„Lehre auch das den König der Franken oder wer sonst dort gebietet. Denn wir hören, daß der König durch den Christenglauben zu einem Mönch verdorben ist und daß einer seiner Helden die Lande regiert.“

Der Führer wandte sich ab, der Fremde aber sprach zu seinem Begleiter: „Du hörst seine Worte. Der Thüring haßt den Franken und beide den Sachsen, ein Stamm vertilgt den andern und die Ehre ihrer Helden ist, Männerblut zu vergießen und das wehrlose Geschlecht fortzutreiben, damit sie ihre Lust an ihm büßen und seine Rücken gebrauchen als Schemel für ihre Füße. Seit ich ein Knabe war in fernem Land, sah ich die Menschen wilde Frevel üben, Rauben und Töten war der Höllenschrei, der aus hunderttausend Kehlen kam. Wahrlich, der Erdgarten ist zu einer Wildnis geworden, überall Wüstung und zertrümmerter Bau früherer Geschlechter, wie ein Rudel Wölfe bellen, die noch leben in der Einöde. Und wo noch ein Volk männerreich auf dem Boden haust, den es sich durch Brand und Mord gewann, da leben die Sieger zuchtlos, stets gierig nach Goldschatz und Fleischeslust. Gänzlich verderbt hat der üble Teufel dies Geschlecht, das er besitzt, und doch verstopfen sie die Ohren gegen die Botschaft der Gnade, auch wenn sie das Kreuz schlagen und sich Christen nennen. Keine Rettung gibt es für die, welche nach Gottes Ebenbild aufrecht gehen, als die eine, daß sie alle die harten Nacken beugen dem einen Herrn, von dem geschrieben steht: Sanft ist mein Joch.“

In der Landschaft, welche sie jetzt betraten, lagen in den Tälern oder auf halber Höhe der Berge, wo ein kräftiger Quell aus dem Boden rann, hie und da Dörfer und einzelne Höfe fränkischer Ansiedler, die meisten Höfe klein, die Häuser zerfallen, notdürftig geslickt, daneben oft leere Brandstätten. Jeder Hof und jedes Dorf waren umwallt, aber auch Wall und Graben waren verfallen und zerrissen. Nur wenig Leute sahen sie auf dem Felde, in den Dörfern rannten die Kinder und Frauen an den Hofzaun und starrten den Reisenden nach; stolz grüßte der Führer, und der achtungsvolle Segengruß zeigte, daß er den

Klaviere

jeder Bauart werden rein gestimmt und unter Garantie fachgemäß repariert von

Leo Kappes
Grenzstr. 10, p. Telef. 6980

Fußpflege

für Damen u. Herren nach dem neuesten Verfahren (ohne Messer). Sorgfältige, schonende Behandlung. Mäßige Preise.

Frau Emma Hermann
Aerztlich gepr. Fußspezialistin
nur Herrenstr. 38, Telefon 7208

Bienen-Honig

elastischer, natürlicher **Blüten-Schleuder-Honig**, ganz hervorragende Qualität. Offen, im Gefäß des Käufers, **Pfund 1.20 M.** bei

Chr. Spanagel

48 Zuckerwaren - Lebensmittel 48
Kronenstraße
Rabattmarken 618

Blüten-Honig

Feiner natürlicher Bienen-Blüt-Schleuderhonig von köstl. Wohlgeschmack, 10-Pfd.-Dose 10.50 M., 1/2 Dose 5.30 M. sowie Porto. **Probe umsonst!** Im Gefäß des Käufers abgeholt 1 Pfd. 1.20 M., bei 9 Pfd. 11.15 M. **Joh. Sutter**, Melanchthonstr. 2

Karlsruher

laßt Euer Geld in Karlsruhe, gebt Eure Spargroschen nicht nach auswärts, nicht ins Ausland.

Bedenkt:

Das Geld der Heimat gehört der heimischen Wirtschaft. Gebt ihr es dennoch fort, so schädigt ihr die Wirtschaft und Euch selbst: Euer Geld muß um hohe Zinsen und Kosten wieder hereingezogen werden und damit werden die Kosten der Lebenshaltung erhöht. Die

Stadt. Sparkasse Karlsruhe

verwaltet Eure Einlagen gewissenhaft bei zeitgemäßer Verzinsung.

Das Neueste in

Handarbeiten
Strick-, Stick- und Häkelgarnen
Strumpfwaren, Tricotagen, Wollwaren
sowie empfiehlt in sehr guten Qualitäten bei mäßigsten Preisen
Rudolf Wieser
Kaiserstr. 225 Telefon 1285

HERBST - NEUHEITEN

in
„DAMEN-HÜTE“

718 finden Sie in großer Auswahl und bekannt billig.

S. ROSENBUSCH
Kaiserstraße 137

Reparaturen bitte bald zu bringen.

Ferdinand Heinrich

Polstermöbel — Dekorationen.

Werkstätte: Degenfeldstr. 13.
Wohnung: Herrenstraße 50.

empfehlen sich im Aufmachen von Vorhängen, Storen usw., sowie in Renovationen u. Aufarbeiten sämtl. Polstermöbel, Matratzen usw. bei bekanntester Ausführung u. billigster Berechnung.

Gänselebern

kauft fortwährend an

K. Möser

Kreuzstr. 20 II. Ecke Markgrafenstr.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft

G. Mees

geb. Stürmer

Erbprinzenstraße 21 II.

Leuten für einen ansehnlichen Mann galt. Zuweilen war am Hausgiebel über dem Zeichen des Besitzers ein Kreuz gemalt, dann segnete der Reisende die Bewohner an der Tür mit dem Christengruß, erstaunt vernahm ihn die Leute und eilten auf die Reiter zu. Aber der Führer trieb hastig vorwärts, und im Trabe der Rosse verklangen die Zurufe und Fragen. Wieder kamen sie an ein Dorf, ohne Zaun standen die hohen Strohdächer, welche fast bis zum Boden reichten, selbst die Fliederbäume fehlten, welche ihre schwarzen Beeren sonst in jedem Hofe wiesen. Nackte Kinder, bräunlich und schmutzbedeckt, wälzten sich neben den Ferkeln auf der Dungstätte, kleiner waren die Leute, rundlich und platt die Gesichter, und statt der bedächtigen Ruhe, mit welcher die Reiter anderswo von den Dorfbewohnern begrüßt wurden, tönten ihnen hier lautes Geschrei, Schelten und Verwünschungen in fremder Sprache entgegen.

„Sind die Fremdlinge häufig auf eurem Grunde?“ fragte der Fremde.

„Es sind Wenden von ostwärts, in mehreren Dörfern hausen sie hier und in Thüringen, sie zahlen Zins dem Grafen des Frankenherrn, aber übelgesinnt bleiben sie und widerbellig.“

Er hielt das Pferd an und horchte auf die Verwünschungen, welche ihnen von einem häßlichen Weib nachgeschrien wurden, dann spornete er wieder das Pferd und rief: „Vorwärts!“ Schnell fuhren sie dahin, der Führer richtete sich oft im Sattel auf und wandte die Augen rechts und links. Nach einer Weile ritt der Fremde an seine Seite: „Gefällt dir's, so sage mir, was unsere Rosse so flüchtig vorwärts treibt.“

„Nur wenig verstehe ich die Sprache der Wenden“, antwortete Ingram, „aber das Weib, der arge Lasterbalg, wünschte uns Unheil, wenn wir auf unserm Wege den Kriegern ihres Volkes begegnen würden. Unruhe ist in der Luft, schon seit dem Morgen fliegen die Habichte und Krähen nordwärts. Mich reut's, daß ich solche nicht gefragt habe, die in unserer Sprache reden.“ Er rief seinem Rosse zu und flog voraus, die Reisenden hatten Mühe, ihm zu folgen; dem nächsten Hofe, welcher auf einer Höhe sichtbar wurde, ritt er in gestrecktem Laufe zu und winkte den andern, zurückzubleiben. Die Reisenden sahen ihn auf dem Hü-

gel halten, bald jagte er wild herunter und vor ihnen dahin. Als sie endlich einen steilen Aufstieg erreichten, fragte der Fremde: „Willst du uns nicht sagen, ob Gefahr droht?“

„Der Hof war leer, auch die Ställe leer, jedes Haupt entwichen, mich wundert, daß kein Flüchtling uns entgegenkommt“, versetzte der Führer finster.

„Vorwärts“, rief er, „wenn ich euch nicht verlassen soll.“

„Gedenkst du die Gefahr zu meiden, wenn wir vor dem Abend die Rosse ermüden?“ bemerkte der andere ruhig.

„Ich will sehen“, versetzte Ingram kurz und ritt wieder vor.

So ging es eine Stunde vorwärts, durch Buschholz und über Wiesengrund, endlich sahen sie in der Entfernung seitwärts vom Wege einen großen Hof unter Lindenbäumen. Das Ross des Führers flog wie ein Pfeil dem Hofe zu, sie erkannten, daß der Führer einigemal anhielt, dann mit weiten Sprüngen hinter den Bäumen verschwand. Langsam folgten die Reisenden. Da sie herankamen, fanden sie das Dach zerrissen, die Tür eingeschlagen, die Kohlen eines Feuers vor dem Hause. Der Führer beugte sich über etwas, das im Grase lag. Es war ein toter Mann, das Haupt durch einen Keulenschlag gebrochen. „Dies war der Wirt des Hofes“, sprach der Führer mit zuckendem Munde. „Er war von Geschlecht ein Franke, aber ein gastfreier Mann. Und er ist gefallen als ein Krieger. Seht dorthin.“ Erde war aufgewühlt und zu zwei runden Hügeln geschichtet. „Die Räuber haben ihre Toten begraben.“ „Wann ist es geschehen?“ fragte der Fremde traurig.

„Gestern, bevor der Tag warm wurde“, versetzte der Führer und wies auf den Leib eines Slawenrosses, das durch einen Speerwurf des Hofbesizers getroffen, daneben lag. Der Fremde sprang ab und eilte nach dem Hause: „Komm, daß wir Hilfe bringen, wenn dort noch jemand atmet.“

„Du sorgst vergeblich“, versetzte der Führer. „Seine Tochter Walburg und seine kleinen Knaben sind fortgetrieben. Die Kuh mit der Wunde ist geschlachtet, auf seinem Rosse Goldfäden sieht ein Slave; die Wenden wissen aufzuräumen, sie lieben nicht halbes Werk.“

(Fortsetzung folgt.)